

**SACHBÜCHER DES JUNI 2022**  
**DIE WELT/RBB KULTUR/NEUE ZÜRCHER ZEITUNG/ORF-RADIO ÖSTERREICH 1**

1. Clare Mac Cumhaill / Rachel Wiseman  
The Quartett. Wie vier Frauen die Philosophie zurück ins Leben brachten. Übersetzt von Lutz Hagedstedt, Frank Lachmann und Andreas Thomsen, C. H. Beck Verlag, 504 Seiten, € 26,95
2. Lea Ypi  
Frei. Erwachsenwerden am Ende der Geschichte. Übersetzt von Eva Bonné, Suhrkamp Verlag, 333 Seiten, €28,00
3. Hannah Arendt  
Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen. Übersetzt von Brigitte Granzow. Neuedition, herausgegeben von Thomas Meyer, Piper Verlag, 560 Seiten, € 16,00
4. Andrea Roeding  
Man kann Müttern nicht trauen, Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), 239 Seiten, € 20,00
5. Karl-Heinz Ott  
Verfluchte Neuzeit. Eine Geschichte des reaktionären Denkens, Carl Hanser Verlag, 432 Seiten, € 26,00
6. Robert Pfaller  
Zwei Enthüllungen über die Scham, S. Fischer Verlag, 170 Seiten, € 22,00
7. Peter Sloterdijk  
Wer noch kein Grau gedacht hat. Eine Farbenlehre, Suhrkamp Verlag, 286 Seiten, € 28,00
- 8.-9. Miriam Gebhardt  
Unsere Nachkriegseltern. Wie die Erfahrungen unserer Väter und Mütter uns bis heute prägen, Deutsche Verlags-Anstalt, 288 Seiten. € 24,00
- Dave Goulson  
Stumme Erde. Warum wir die Insekten retten müssen. Übersetzt von Sabine Hübner, Carl Hanser Verlag, 368 Seiten, € 25,00
10. Martin Sabrow  
Der Rathenaumord und die deutsche Gegenrevolution, Wallstein Verlag, 334 Seiten, € 30,00

**Besondere Empfehlung des Monats Juni: Helwig Schmidt-Glintzer (Sinologe, Direktor des China Centrum Tübingen): Anne Cheng, Grundriss Geschichte des chinesischen Denkens. Aus dem Französischen von Ulrich Forderer, Felix Meiner Verlag Hamburg, 628 Seiten, € 78,00**

*Dass die „Chinesen anders denken“ ist längst widerlegt. Und doch haben sie im Laufe der letzten Jahrtausende spezifische Sichtweisen auf die Welt entwickelt und dabei eine Vielzahl neuer Horizonte entdeckt. Seit sich China als Teil der Weltgesellschaft sieht, stellt sich die Frage nach dem Umgang mit den eigenen geistigen Traditionen in neuer Weise. Die prägnante Darstellung der Geschichte des chinesischen Denkens von Anne Cheng, die den Einfluss des Buddhismus ebenso berücksichtigt wie Schulbildungen und die häufigen geistigen Aufbrüche, bildet eine vorzügliche Grundlage, den weiteren Umgang mit den Traditionen Chinas sachkundig zu begleiten. Ein Register ermöglicht gezielte Einstiege und macht das Buch zu einem Standardwerk. (Helwig Schmidt-Glintzer)*

Die Jury: Tobias Becker, Der Spiegel; Manon Bischoff, Spektrum der Wissenschaft; Natascha Freundel, RBB-Kultur; Dr. Eike Gebhardt, Berlin; Knud von Harbou, Feldafing; Prof. Jochen Hörisch, Uni Mannheim; Günter Kaindlstorfer, Wien; Dr. Otto Kallscheuer, Sassari, Italien; Petra Kammann, FeuilletonFrankfurt; Jörg-Dieter Kogel, Bremen; Dr. Wilhelm Krull, The New Institute, Hamburg; Ma-rianna Lieder, Freie Kritikerin, Berlin; Prof. Dr. Herfried Münkler, Humboldt Universität zu Berlin; Gerlinde Pölsler, Der Falter, Wien; Marc Reichwein, DIE WELT; Thomas Ribl, Neue Zürcher Zeitung; Prof. Dr. Sandra Richter, Deutsches Literaturarchiv Marbach am Neckar; Wolfgang Ritschl, ORF Wien; Florian Rötzer, krass-und-konkret, München; Norbert Seitz, Berlin; Mag. Anne-Catherine Simon, Die Presse, Wien; Prof. Dr. Philipp Theisohn, Uni Zürich; Dr. Andreas Wang, Berlin; Prof. Dr. Harro Zimmermann, Bremen; Stefan Zweifel, Zürich.